

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 2

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Der Verkäufer zum Brautpaar, das sich der Preise wegen für keine Verlobungsringe entscheiden kann: «Günstigere Ringe geben wir in unserer Vorhangabteilung ab.»

«Wämer d Rächnig vom Elektrizitätswärk nid äntli zaled, gits glaub Problem. Em Schriibe (Letzte Mahnung) händs e Cherze bii-gleit.»

Die von einem drittklassigen Könner aufs Parkett geholte Tänzerin ironisch: «Sie sollten ihre Walzerschritte etwas beschleunigen, das Orchester spielt Rumba.»

Sie vorwurfsvoll zum Mann: «Werum redsch nie eso zärtlich mit mir wie de Röbi mit sinere Frau? Er sait ere mängisch (du liebs Pfirsichbäggli) oder (du härzigi Bohne) und (du süesses schwarzes Chrieseli).» Der Gatte brummt: «Was sell das? De Röbi isch Obscht- und Gemüsehändler. Aber ich bi Metzger, was sell ich für Schnugginäme für dich finde?»

Eine skurrile Dame bewirbt sich darum, bei einem Weltraumflug dabei sein zu dürfen. Sie schreibt unter anderem: «Ich glaube, dafür besonders prädestiniert zu sein, da ich a) nur 48 Kilo schwer bin und b) ausgezeichnet Harfe spiele.»

«Wotsch die Zigarre, wo dir min Brüeder zum Geburri gschänkt hät, nid rauche?»

«Ums Himmelswile nei, das sind doch die Schtinkchnebel, won ich ihm uf di letscht Wiehnacht ggähän.»

Ein DDR-Bürger auf die Frage eines russischen DDR-Besuchers nach seinem Beruf: «Ich bin Clown.» Der Russe: «Das bedeutet also: Du klast?» Der DDR-Bürger wehrt erschrocken ab: «Aber nein, du verstehst mich falsch. Ich bin Clown. Ich komme auf die Bühne, und alle lachen.» Der Russe: «Aha, habe kapiert. Du bist Funktionär.»

Der Taxichauffeur verrechnet sich in einer Kurve, fährt darüber hinaus und rutscht mit seinem Auto den Abhang hinunter. Der kaltblütige Fahrgast tippt ihm auf die Schulter und sagt: «He, Sie, bitte Taxiuhr abschtele!»

Missverständnis beim Modegespräch. Ein Mini-Girl zum andern: «In Rumänien tragen, habe ich gehört, die Frauen ihre Röcke lang.» Das andere Mini-Mädchen: «Habe ich auch gehört. Jahrelang!»

Der Feldweibel zum Soldaten, dem ein Knopf am Waffenrock fehlt: «D Abrüschtiplans vo Amerika und Russland in Ehre. Aber es goht z wiit für d Armee, wänn Sie uf eigeni Fuuscht scho aafanged abrüschte.»

Grossmama ist zu Besuch. Der Kleine muss schlafen gehen. Er betet sehr laut: «Und gäll, liebe Gott, zum Geburtstag hetti gärn es Computerspiil und es Chindervelo.» «Bueb», ruft die Mama hinüber, «werum redsch au eso luut bim Bätte? De lieb Gott isch nid schwäärhörig.»

Und der Bub: «De lieb Gott scho nid, aber d Grossmuetter.»

Mama, die samt Papa früh zu Bett gegangen ist, anderntags zur Tochter: «Du weisch, das ich hässig wurde, wänn din Fründ i üserer Schtube raucht. Aber hütt hani drüü abprännti Zündhölzli uf em Tepich gfunde.»

«Scho möglich. Aber er hät Ehrewort nid graucht, er hät amigs nu wele luege, wie schpoot das es isch.»

Die junge Hübsche staunt: «Schau her, ein Briefmarkenalbum, das gibt's also doch! Und ich glaubte immer, es handle sich um ein Phantasieprodukt von Männern, die ein angequatschtes Mädchen auf die Bude locken wollen.»

Der Schlusspunkt

Niedrige Börsenkurse führen gern zu hohem Blutdruck.

Marren-gazette

Kürzel-Deutung. Ein nicht namentlich genannter SED-Delegierter deutet SED laut *Bild* so: «SED buchstabiert man bereits S wie Landwirtschaft, E wie Egoismus, D wie Diebstahl.»

Eiferer-Stil. Im Artikeldienst der deutschen Bundesbahn werden die Raucher neuerdings «Qualmer» genannt. Überdies wird notiert, dass «Raucherabteile viel intensiver gereinigt werden müssen», dass diese Qualmer «Glutlöcher in den Sitzpolstern» und «Kippen» (Stummel) zwischen den Gleisen hinterlassen. Die *Süddeutsche Zeitung* gibt sich erstaunt, da die «sonst in ihrer Werbung auf flotte Sprüche und Humor setzende» Bundesbahn keine Spur von werbendem Witz einsetzt, wenn's um die Raucher in der mobilen Gesellschaft geht, sondern «die Art gewisser Eiferer».

Sirup-Russe. Der stimmungswaltige Ivan Rebhoff, ursprünglich Berliner namens Hans Rippert, zu den Tatsachen, dass er von Gorbis und Gattin geehrt worden ist und mit Riesenerfolg in Leningrad konzertiert hat, zu einem Mitarbeiter der *Basler Zeitung*: «Da wirst du immer wieder als Sirup-Russe von der Westpresse abgehänselt. Und die Sowjetunion steht bei deinen Liedern Kopf. Weint mit dir. Lacht mit dir.» Im gleichen Atemzug schlägt er dem Journalisten vor, ihn doch einfach als «Balalaika-Callas» vorzustellen.

Irrtum vorbehalten. Die *Bunte* veröffentlichte ein Funkfoto von einer Demonstration aus Berlin mit folgendem Bildtext: «Ein Geheimpolizist hält seinen Schlagstock bereit, der Elektroschläge versetzt.» Dazu bekam die *Illustrierte* eine Berichtigung des Abgek nipsten: Die Behauptung sei völlig aus der Luft gegriffen. Er habe zwar an der Demo teilgenommen, aber als Demonstrant. Er sei nicht Polizist, sondern Schlosser. Und ausserdem: «Auf dem Foto halte ich keinen Schlagstock, sondern meinen Regenschirm.»

Amtsschimmelig. Nach einem Auffahrunfall zwischen Gebenstorf und Birmenstorf avisierte, wie das *Badener Tagblatt* berichtet, ein betroffener Pw-Lenker umgehend die Polizei. Dies rückte aus, näherte sich der Unfallstelle, stellte fest, dass sich diese knapp nicht mehr in ihrem Revier befand. Sie machte kehrt und fuhr heim auf ihren Posten. Die betroffenen Fahrzeuglenker mussten danach in der bissigen Kälte anderthalb Stunden warten, bis die «richtige» Polizei, jene vom Rohrdorferberg, avisiert und zur Stelle war. Das Blatt fühlt sich an des Kellners schnippisches «Das ist nicht mein Tisch!» erinnert.

Wird Wirt? Früher hiess es: «Wer nix wird, wird Wirt.» Dieser Spruch, so vermerkt die *Zürcher Woche*, zielt nicht mehr ins Schwarze, seit Wirte, vor allem wenn sie ihre eigenen Köche sind, in Kunsthandwerker- oder gar Starsphären aufsteigen. Längst müsse es eher heissen: «Wer als Wirt nix wird, wird Wirteberater.»

Umgangsformen. Alguen Windisch in der *NZZ*: «Wenn die Rede auf gutschweizerische Umgangsformen kommt, da kann ich stundenlang fluchen. Es ist vielleicht auch nicht höflich, aber es ist nun mal so.»

Runde Sache. Die mollige Wienerin Renate Mayr hat eine üppige Marktücke entdeckt und laut *Kurier* eine «Partnervermittlung für Dikke» gegründet. Werbemotto: «Dick? Allein? Das muss nicht sein.» In ihre Kartei nimmt sie übergewichtige Singles, die bei anderen Vermittlungsagenturen keine Chancen hatten.